

# Heimat-Blätter



Zwanglose Beilage zum „Rhön- und Streubote“.

Verlag: J. V. Bauner's Buchdruckerei Mellichstadt. Geleitet von Bezirksschulrat H. Borst, Neustadt (Saale).

— Nachdruck nur nach Vereinbarung mit den Verfassern gestattet. —

Nr. 23.

Mellichstadt, 29. November 1935

4. Jahrgang.

## Ueber die Tiefbohrung bei Mellichstadt 1899.

H. Borst, Bad Neustadt a. d. Saale.

(Schluß.)

### B) Bemerkungen zum Bohrprofil.

Zu I 1: Oberes Rotliegendes.

Ueber die Mächtigkeit des Rötelschiefers, im oberen Rot liegend, läßt sich nichts sagen, da nur 18 m dieser Schicht angebohrt wurden.

Somit sind wir an der tiefsten Bohrstelle bei Mellichstadt bei 1098,66 m angelangt.

### C) Das Schichtenbild am Luitpoldsprudel bei Klein-Brach = Bad Rissingen.

Vergleichsweise geben wir zum Schluß ein kurzes Bild der Bohrung am Luitpoldsprudel bei Kleinbrach = Bad Rissingen.

Hier wurde bis 129 Meter mit dem Meißel, dann mit der Krone, ab 385 Meter mit Diamantkrone gebohrt. Insgesamt wurde eine Tiefe von 916 Metern erreicht. Diese Bohrung begann am 31. Dezember 1906 und wurde 1910 beendet. Die endgültige Fassung des Luitpoldsprudels zog sich bis zum Sommer 1912 hin.

#### VI. Buntsandstein

3. Hauptbuntsandstein	bis 416 m
2. Feinkörniger Buntsandstein	bis 448,5 m
1. Unterster Buntsandstein (Leberschiefer)	bis 463 m

<b>V. Oberer Zechstein</b>	
3. Oberer Letten mit Anhydrit	bis 469,9 m
2. Plattendolomit	bis 476 m
1. Unterer Letten mit	
d) jüngerem Anhydrit	bis 483 m
c) rötlicher Letten mit weißlichem Sandstein	bis 487 m
b) Gemisch von Sandstein, Letten und Kalkstein	bis 515 m
a) Grauer toniger Schiefer	bis 516 m
<b>IV. Mittlerer Zechstein: Anhydrit, Knotenschiefer</b>	bis 520 m
<b>III. 1. Unterer Zechstein</b>	bis 539 m
2. Kupferschiefer	bis 540 m
<b>II. Oberes Rotliegendes</b>	
6. Weißliegendes und	
5. Oberes Rotliegendes, wechselnd Rötelschiefer und Sandstein	bis 845 m
4. Steingemisch (Konglomerat) und reiner Sandstein	bis 871 m
3. Porphyroid und feinkörniger Sandstein	bis 877 m
2. Porphyrisches Steingemisch und	
1. Granitisches Steingemisch	bis 895 m
<b>I. Urgebirge: Granit</b>	bis 916 m

So wurde hier das Urgebirge erreicht, das bei der Mellrichstädter Bohrung noch tiefer lag und vom Bohrer nicht angefressen werden konnte.

## Schlußwort.

So macht die Wissenschaft und Technik des suchenden Menschen Träume kindlicher und erwachsener Menschen wahr und führt z. B. durch solche Erdausschlüsse zu wichtigen wissenschaftlichen Schlüssen über die Erdentwicklung zu Zeiten, wo die Schöpfung noch in den frühesten Tagen des biblischen Berichts stand und an Menschen und Lebewesen noch nicht gedacht werden konnte, wo alle zeitliche Berechnung reine Vermutung wird und daher die Zahlenangaben der Wissenschaftler um Zehntausende von Jahren schwanken, ja in die Millionen von Jahren gehen. Klein und unwichtig erscheint bei solcher Betrachtung das Dasein des Einzelmenschen und doch wiederum groß durch die Einsichten in dies Wunder der Schöpfung.

Unsre Heimat aber wird zu einem wichtigen Ausschnitt dieser herrlichen Schöpfung, wert von uns allen getreu bis in den Tod geliebt und gepflegt, wenn es sein muß, auch gegen Angriffe verteidigt zu werden. Denn schließlich haben nur wir Deutsche diese deutsche Heimat und lieben sie erst dann, wenn in Sehnsucht in weiter Ferne diese Heimatliebe verzehrend brennt, wo die Erde anders geartet ist und andere Menschen diese Erde bevölkern. Dort ruft die deutsche Heimat unüberhörbar täglich und stündlich ins arme Herz das ewige Lied des Deutschen Menschen:

„O Heimat, wie bist du so schön!“ und  
 „Deutschland, Deutschland über alles!“

## Michels Erwachen.

Fremdwörter stören uns, sie sind Fremdkörper in der Sprache, so wie ein Splitter ein Fremdkörper in deiner Haut und ein Kohlenstäubchen ein Fremdkörper in deinem Auge ist. Ein gesunder Körper scheidet die Eindringlinge ab, das Auge spült sie mit den Tränen hinaus. Wenn's schlimm kommt, muß der Arzt helfen, aber hinaus müssen sie. Mit der Sprache ist's nicht anders: jedes Fremdwort stört, und du tußt gut, es bald hinauszutun. Sie sind ja so leicht zu erkennen, und wir wollen dir gern auf die Spur helfen. Achte nur auf ihr Schwänzchen, die Endung, und du hast sie gleich beim Tragen. Ein Freund von uns will dir's noch leichter machen. Er hat die welschen Endungen in einem gereimten Steckbrief fein säuberlich aufgezählt, und wir haben dir gleich ein paar Beispiele dazu an den Rand geschrieben:

„Hör, Michel: -ent, -ant, -tät und -ette!“ —

Delinquent, Indossant

Kapazität, Languette

Der Michel räfelt sich im Bette.

„Verstehst Du -al, -ell, -os und -ös?“ —

bidimensional, essentiell,

humos, infektiös

Der Michel brummelt: „Was ist böös?“

„Und -esk und -ise, -ik und -iv?“ —

pittoresk, Sottise,

Dynamik, exklusiv

Der Michel grinst: „Ich lach mich schief!“

„Und -ibel, -ose, -aise, -euse?“

flexibel, Synbiose,

Polonaise, Diseuse

Der Michel ruft: „Jetzt werd' ich böse!“

„Und -enz und -anz und -s und -or?“ —

Tendenz, Toleranz,

Meningitis, Detektor

„Das kommt mir alles spanisch vor!“

„Und -asmus, -ismus, -on und -ion?“ —

Marasmus, Pazifismus,

Semikolon, Institution

Der Michel flucht: „Der reine Hohn!“

„Und -eur und -esse, -otte, -abel?“

Prestidigitateur, Delicatesse,  
Kokotte, inkommensurabel

Da greift der Michel flugs zur Gabel.

„Und -ment und -age, -är, -ar, ist?“ —

Rudiment, Passage, primär,  
interlinear, Essayist

Der Michel schmeißt sie auf den Mist.

Was sonst für Spottgeburten laufen —  
Weg damit auf den Kehrichthaufen!

Der Muttersprache Edelstein  
erstrahlt nun wieder hell und rein. —

Der Michel tät die Mühe ziehn  
Vor denen, die ihn wach geschrien.

(A. Matschoß.)

Aus dem Aufruf des deutschen Sprachvereins (gegründet 1885)  
„Aufgewacht“ zur 50 Jahr-Feier.

---

## **Franz Liszt ein ungarländischer Deutscher.**

Ende Oktober begannen in Ungarn die Feiern zu Ehren des Ländichers Franz Liszt, der vor 125 Jahren im Burgenland geboren und vor 50 Jahren in Bayreuth gestorben ist. Mit einer großen Festlichkeit wurde das Lisztjahr in Budapest eröffnet. Bei einer Festsihung sprach der Präsident der deutschen Reichsmusikkammer über Liszt als Künstler und Mensch und dirigierte auch eine Erstaufführung einer von ihm aufgefundenen verschollenen Ländichtung des Meisters.

Immer wieder ist bei den Ansprüchen, die die Magyaren auf Liszt machen, zu betonen, daß er ein Deutscher war, ein Sohn des großen deutschen Volkes, der im heute österreichischen Burgenland in dem Dorfe Raiding geboren wurde. Im Elternhause Liszts wurde nur deutsch gesprochen. Der Künstler selbst hat niemals magyarisch sprechen gelernt und in der Taufurkunde ist sein Name in deutscher Rechtschreibung List geschrieben. Dieser berühmte Ländichter und unerreichte Klaviermeister schrieb immer seinen Vornamen deutsch, Franz, und seine Abhandlungen sind deutsch geschrieben. Erst jüngst hat der „Pester Lloyd“ feststellen müssen, daß sie noch immer nicht ins Magyarische übersetzt sind. Wenn sich Liszt zeit lebens seinem deutschen Volke zugehörig fühlte, so schließt das nicht aus, daß er auch ein treuer Sohn seines ungarischen Vaterlandes war: er war eben ein ungarischer Staatsbürger, ein Deutscher im Ungarland. Staatsbürgerschaft und Volkstumszugehörigkeit decken sich auch beim besten Deutschen nicht immer.

BDL-Dienst.